

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
Abkürzungsverzeichnis	21
Erster Teil: Einführung	27
§ 1: Einleitung	27
§ 2: Zielsetzung und Gang der Untersuchung	29
A. Hauptziele	30
B. Forschungsstand und Forschungsbedarf	30
I. Werke für die Rechtspraxis	30
II. Habilitationsschriften von Wedemann, Schmolke und Harnos	31
III. Monographien zur Zweipersonen-GmbH mit paritätischer Anteilsstruktur	32
IV. Forschungsbedarf	32
C. Gang der Untersuchung	33
I. Vorgehensweise	33
II. Weitere Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands	34
Zweiter Teil: Grundlagen	37
§ 1: Rechtsformspezifischer Ansatz des Gesetzgebers	37
A. „Personalistische“ und „kapitalistische“ GmbH	39
B. Anwendung der Terminologie auf Joint-Venture-Gesellschaften	41
I. Begriff und Konstruktion	41
II. Unklarheit bei der Zuordnung der Begriffsmerkmale	43
C. Unmöglichkeit der Definition von Realstrukturen	44
D. GmbH als materielle Personengesellschaft	45
§ 2: Realstruktur der GmbH als Interessengeflecht	47
A. Satzungsauslegung	48
I. Unterscheidung zwischen körperschafts- und individualrechtlichen Satzungsbestandteilen	49
	11

II. Interessengerechter Auslegungsansatz	50
1. Berücksichtigung von Gesellschafterinteressen bei schematischer Differenzierung	51
2. Kritik am Ansatz des Bundesgerichtshofs	52
a) Gläubigerschutz	53
b) Schutz zukünftiger Gesellschafter	54
c) Folgerung	55
III. Ergebnis	57
B. Lückenfüllung am Beispiel des Gesellschafterausschlusses aus wichtigem Grund	59
I. Grundlagen	59
II. Anknüpfungspunkte einer Interessenanalyse	60
III. Voraussetzungen der Lückenfüllung	61
IV. Berücksichtigung der konkreten Verbandsstruktur	63
1. Perspektive auf den wichtigen Grund	64
2. Klagebefugnis	65
3. Gesellschafterbeschluss	66
V. Zwischenergebnis	67
C. Seitenblick auf die Behandlung von „Quasi-Partnership-Companies“ im englischen Recht	69
I. Regulatorisches Grundgerüst	69
II. Just-and-Equitable Winding Up	70
1. Tatbestandliche Voraussetzungen	71
2. Behandlung personalistischer Gesellschaften	72
D. Ergebnis	73
§ 3: Konfliktherde in der Zweipersonen-GmbH	74
§ 4: Ergebnis und weiterer Gang der Untersuchung	77
 Dritter Teil: Instrumentarium zur Konfliktbewältigung ohne vertragliche Vorsorge	 79
§ 1: Veräußerung des Geschäftsanteils	79
A. Grundlagen	79
B. Praktische Grenzen	80
§ 2: Auflösung der Gesellschaft	82
A. Gesetzliche Ausgangslage	82
B. Subsidiarität der Auflösung	83

C. Pattsituation und tiefgreifendes Zerwürfnis als wichtige Auflösungsgründe	85
I. Unmöglichwerden der Erreichung des Gesellschaftszwecks	85
II. Andere wichtige Gründe für die Auflösung	87
D. Verbleibende Problemlagen	88
E. Zwischenergebnis	90
§ 3: Ausschluss eines Gesellschafters	91
A. Pattsituation und tiefgreifendes Zerwürfnis als wichtige Ausschließungsgründe	92
B. Rechtsfolgenseite des Ausschlusses	94
I. Rechtslage bei der Zwangseinziehung	95
II. Rechtslage bei der Ausschlussklage aus wichtigem Grund	96
III. Zwischenergebnis	98
§ 4: Austritt eines Gesellschafters	98
A. Pattsituation und tiefgreifendes Zerwürfnis als wichtige Austrittsgründe	99
B. Rechtsfolgenseite des Austritts	101
§ 5: Abberufung eines Gesellschafter-Geschäftsführers	103
A. Wichtiger Grund	105
B. Besondere Voraussetzungen in der Zweipersonen-GmbH?	107
I. Tiefgreifendes Zerwürfnis als unzumutbare Funktionsstörung	108
II. Berücksichtigung einer Treuwidrigkeit des Abberufenden?	109
C. Zeitpunkt des Wirksamwerdens	110
I. Wertungen für die AG, OHG und GbR als Ausgangslage	111
II. Vergleich mit der Situation in der Aktiengesellschaft	112
III. Lösung des Bundesgerichtshofs	113
IV. Interessenvergleich mit dem Personenhandelsgesellschaftsrecht	115
V. Rechnerische Betrachtungsweise	117
1. Grundlagen	118
2. Fragen der Beschlussfeststellung	119
a) Ausgangslage	119

b) Einsetzung eines Versammlungsleiters	120
c) Dogmatischer Ausgangspunkt der Kompetenz zur Beschlussfeststellung	121
d) Situation mit Versammlungsleiter	122
VI. Stellungnahme und Ergebnis	124
D. Wechselseitige Abberufung	126
I. Gegenseitige Aufhebung der Abberufungsgründe	126
II. Auswahlentscheidung	127
III. Abberufung beider Geschäftsführer und Notgeschäftsführung	129
§ 6: Ergebnis	130
§ 7: Weiterer Gang der Untersuchung	132
Vierter Teil: Gerichtliche Kontrolle vertraglicher Mechanismen zur Konfliktbewältigung	135
§ 1: Grundlagen zur „Rechtskontrolle“ durch staatliche Gerichte	135
A. Inhaltskontrolle von Gesellschaftsverträgen	136
I. Verhältnis zwischen Sittenwidrigkeits- und Inhaltskontrolle	137
II. Keine Inhaltskontrolle von Gesellschaftsverträgen personalistischer GmbHs	138
B. Ausübungskontrolle	140
C. Zwischenergebnis	142
§ 2: Schranken der Gestaltungsfreiheit	142
A. Privatautonomie als Ausgangspunkt	143
I. Vertragsfreiheit und Vertragsgerechtigkeit	145
1. Zentrale Ausgangspunkte zum Geltungsgrund des Vertrags	146
a) Stat pro racione voluntas	147
b) Soziale Funktion des Vertrags	148
c) Richtigkeitsgewähr des Vertragsmechanismus	148
2. Stellungnahme und Konkretisierung	150
a) Freiheit zur Bildung eines tatsächlichen Willens	150
b) Grundkonzept „formaler“ Vertragsfreiheit	151
c) Kritik an der Verabsolutierung „materieller“ Vertragsgerechtigkeit	152

d) Folgerungen für das Verhältnis zwischen dem Grundkonzept „formaler“ Vertragsfreiheit und „materieller“ Vertragsgerechtigkeit	153
II. Von der verfassungsrechtlichen Verankerung der Privatautonomie zur Bedeutung der Generalklauseln als Instrumente ihrer Absicherung und Einschränkung	156
B. Wertungskriterien für einen Eingriff in die Privatautonomie	158
C. Paternalistische Intervention	160
I. Schutzrichtung	161
II. Rechtfertigungsbedürfnis	162
III. Anforderungen an eine selbstbestimmte Entscheidung	163
IV. Empirischer Befund und das Erfordernis eines normativen Konzepts	165
V. Schranken	167
VI. Rationalitätsdefizite der Gesellschafter	168
1. Aktive Vertragsgestaltung	168
2. Absehen von Vertragsgestaltung	170
VII. Folgerungen für die gerichtliche Kontrolle	172
D. Zwischenergebnis	174
E. Prämissen einer an den §§ 138 Abs. 1, 242 BGB ausgerichteten Wirksamkeits- und Ausübungskontrolle	175
I. Wirksamkeitskontrolle anhand § 138 Abs. 1 BGB	175
1. Richterliche Kontrolldichte	177
2. Kritik an der Instrumentalisierung des § 138 Abs. 1 BGB zur erweiterten Durchsetzung tatsächlicher Entscheidungsfreiheit	179
3. Konkretisierung einer gesellschafterschützenden Anwendung des § 138 Abs. 1 BGB	182
a) Ableitung der Sittenwidrigkeit	182
b) Erfordernis eines subjektiven Tatbestands	183
4. Risiken bei der Annahme „grundsätzlicher Sittenwidrigkeit“	184
II. Ausübungskontrolle anhand § 242 BGB	185
1. Ausgangspunkt: Vertragliche Vereinbarung	185
2. Kriterium der Vorhersehbarkeit	186
3. Konkretisierung der Reichweite	189
a) Billigkeitserwägungen	189

b) Schutzniveau	190
4. Dimension der Treuepflicht	191
5. Ergebnis	193
Fünfter Teil: Konkretisierung und Grenzen vertraglicher Mechanismen zur Konfliktbewältigung	195
§ 1: Konfliktbewältigung ohne Trennung der Gesellschafter	195
A. Gestaltungen auf Gesellschafterebene	196
I. Installation eines zusätzlichen Organs	196
1. Grundlagen	196
2. Konkretisierung	198
a) Einbeziehung von Nichtgesellschaftern	198
b) Überwachung der Geschäftsführung	199
c) Übertragung von Entscheidungsmacht	200
d) Vermittlung bei der Entscheidungsfindung	202
3. Anknüpfungspunkte zur Bestimmung der Gestaltungsgrenzen	203
4. Stellungnahme zu den Gestaltungsgrenzen	206
II. Modifizierungen bei der Beschlussfassung in der Gesellschafterversammlung	209
1. Stimmbindungsvereinbarungen	210
a) Einsatz zur Konfliktprävention und -bewältigung	210
b) Vereinbarung und Grenzen der Stimmbindung	211
2. Stichentscheid durch einen Gesellschafter	212
3. Losverfahren	214
III. Vinkulierung der Geschäftsanteile nach § 15 Abs. 5 GmbHG	216
1. Grundlagen und Eignung als Konfliktlösungsmechanismus	216
2. Konkretisierung	219
3. Auslegung von Vinkulierungsklauseln	220
4. Grenzen der Versagung der Zustimmung	221
a) Dogmatische Anknüpfung einer Ermessensbeschränkung	222
b) Abwägung am Maßstab der Treuepflicht	223

B. Gestaltungen auf Geschäftsführungsebene	224
I. Beirat	225
1. Grundlagen und Eignung als Konfliktlösungsmechanismus	225
2. Grenzen bei der Kompetenzübertragung	226
a) Unentziehbarer Kernbereich weisungsfreier Tätigkeit	227
b) Statutarische Kompetenzverlagerung	229
II. Einzelvertretungsbefugnis	230
a) Meinungsstand zu divergierenden Geschäftsführerhandlungen	230
b) Stellungnahme	231
c) Eignung zur Prävention und Bewältigung von Konflikten	234
III. Einsetzung eines Fremdgeschäftsführers	235
IV. Sonderrecht auf Geschäftsführung	237
1. Zeitpunkt der Wirksamkeit der Abberufung	238
a) Grundlagen	238
b) Stellungnahme	239
2. Parallele zu den §§ 117, 127 HGB?	240
a) Regelungslücke	241
b) Vergleichbare Interessenlage	243
C. Zwischenergebnis	243
I. Gesellschafterebene	244
II. Geschäftsführungsebene	244
§ 2: Konfliktbewältigung durch Trennung der Gesellschafter	245
A. Vorzüge und Nachteile von Exit-Lösungen	246
B. Methoden	247
C. Sonderstellung der Einziehung	247
D. Bedeutung für die Konfliktbewältigung	248
I. Ausschließung und Einziehung	249
1. Konkretisierung weiterer Ausschließungsgründe	249
2. Freies Hinauskündigungsrecht	250
a) Vorteile	250
b) Nachteile	251
II. Austritt	253
1. Konkretisiertes Austrittsrecht	253

2.	Ordentliches Austrittsrecht	254
a)	Opportunismuspotenzial	256
b)	Verwässerung des Einsperreffekts	257
c)	Zwischenergebnis	258
III.	Optionsrechte	258
IV.	Shoot-Out-Klauseln	260
1.	Wirkungsweise	261
2.	Bewertung der Vor- und Nachteile	262
a)	Opportunismuspotenzial	264
b)	Folgerungen	266
3.	Zweifel an der Effizienz als Trennungsmechanismus	267
a)	Wohlfahrtsökonomische Effizienz	267
b)	Abhängigkeit von verfügbarer Information	269
E.	Gestaltungsgrenzen	270
I.	Gemeinsame Basis: Diskussion um die Zulässigkeit freier Hinauskündigungsrechte	272
1.	Position der Rechtsprechung	272
a)	Rückblick	273
b)	Aktuelle Position der Rechtsprechung	273
2.	Positionen in der Literatur und Kritik an der Rechtsprechung	276
a)	Kritik an der Annahme grundsätzlicher Sittenwidrigkeit	276
b)	Unklare Bewertungskriterien für die Annahme sachlicher Rechtfertigung	278
c)	Kontrolle anhand der Treuepflicht	279
d)	Lehre vom Gesellschafter minderen Rechts	279
II.	Qualifikation der Rechtsprechung zu Hinauskündigungsklauseln als Inhaltskontrolle?	280
III.	Stellungnahme	281
1.	§ 138 Abs. 1 BGB	281
a)	Maßstab der richterlichen Kontrolldichte	282
b)	Funktionsschutz der Gesellschaft	283
2.	Ausübungskontrolle anhand § 242 BGB	285
a)	Qualifiziertes Interessenungleichgewicht	286
b)	Dimension der Treuepflicht	287

IV. Wirksamkeit von Shoot-Out-Vereinbarungen und <i>Call-Optionen</i>	288
1. § 138 Abs. 1 BGB	288
a) Fehlendes Auslöseereignis	288
b) Finanzielles Ungleichgewicht	289
c) Opportunismuspotenzial	290
2. Ausübungskontrolle und ergänzende Vertragsauslegung	291
3. § 762 BGB	293
4. Kündigungsbeschränkung	293
a) Auslegung	294
b) Verdrängende Wirkung	295
5. Formfragen	296
a) Vollständigkeitsgrundsatz und historische Perspektive	297
b) Stellungnahme zum Normzweck des Beurkundungserfordernisses	298
c) Teleologische Einschränkung des Vollständigkeitsgrundsatzes	300
Sechster Teil: Untersuchungsergebnisse und Ausblick	301
§ 1: Grundlagen	301
§ 2: Instrumentarium zur Konfliktbewältigung ohne vertragliche Vorsorge	302
§ 3: Gerichtliche Kontrolle vertraglicher Mechanismen zur Konfliktbewältigung	304
§ 4: Konkretisierung und Grenzen vertraglicher Mechanismen zur Konfliktbewältigung	306
§ 5: Ausblick	310
Siebter Teil: Literaturverzeichnis	313